

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Eitelkeit der Welt, In wohl ausgesonnenen Sinn-Bildern, und darüber angestellten Sinn-reichen Betrachtungen

Burgundia, Antonius

Berlin, 1727

VD18 13268147

Das fünfte Capitel. Von der Stärcke.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197083](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197083)

heftig / wenn man von einem / den man beherberget / aber noch heftiger / wenn man von seiner Ehegenossin verrathen wird. Und wenn einer unsinnig handelt / der sich zu der alleräussersten Schande erbietet / so muß der am allerunsinnigsten handeln / der noch über dieses das mit pranget.

Das fünfte Capitel.
Von der Stärke.
Eitelkeit.

Was kan man meiner Krafft / was meiner
 Stärke gleichen?

Warheit.

Oftt muß das Stärckeste dem allerschwächsten weichen.

Lieber Gott! wenn das nicht unsinnig gehandelt ist / so weiß ich nicht was Unsinnigkeit heiße. Wer hat sich jemals gefreuet / daß er einen starken Feind habe / oder in einem fest verwahrten Gefängniß liege / als ein solcher Mensch / der wegen der Blödigkeit seines Gehirnes werth wäre / daß man ihn nach Anticyra schicke (sich mit der daselbst wachsenden Niesewurß zu purgiren.) Wer hat
 B sich

sich jemals gerühmet solche Qualitäten zu haben / die den Eigenschaften der wilden Thiere entweder nah oder gleich kommen / oder gar noch geringer sind / als die ihrigen.

Denn wenn ihr durch die Stärke eine sonderbahre Hurtigkeit des Leibes versteht; so setzet / daß ihr so geschwind wie Athalanta, so schnell wie Ladon, so behend wie Mercurius wäret / was hättet ihr vor einen geringen Theil von der Geschwindigkeit eines Hasen / von dem schnellen Flug eines Vogels und von der Behendigkeit des Windes? Der viel geschwindere Himmel / der euch weit zuvor läuffet / jaget euch dem Alter und dem Tode entgegen; da euch denn jenes den Lauf / dieser aber auch die Bewegung hemmen wird. Die Jugend wird gleichsam mit Sporen fortgetrieben / das Alter mit Zaum und Zügel angehalten / und man laufft endlich dahin / wo das Lauffen ein Ende hat.

Wo ihr aber eine feste Verbindung der Glieder durch starke Knochen und Nerven verstanden haben wollet / was ist das wenige / das ihr in diesem Stück habet gegen die Stärke eines Pferdes / eines Löwen / eines Elephanten / eines Schiffes und Balckens? Dennoch kan ein unrecht eingeschlagener Hufnagel ein Pferd schwächen / das Hanen-Geschrey einen Löwen erschrecken und ein Mäusen einen Elephanten bestürzt machen / wenn es in seinen Rüssel friesthet. Ein Schiff / das von Wind / Wellen / Rudern

Ru
das
eine
and
ung
Ma
mer
and
den
cken
stär
selb
verf
mal
ben
ver
W
S
blei
hab

Un
fer
eur
che
Kr
fer
nich
an

Rudern und Segeln fortgetrieben wird / kan das kleine Meer-Fischlein Echeneis, das kaum einen halben Schuh lang ist (igo nichts von den andern zu gedencen / das einer Schnecke nicht ungleich siehet) unbeweglich halten / so / daß alle Macht der Menschen / alle Bemühung der Elemente vergeblich wird / und dieses durch keine andre Berrichtung / als daß es sich an den Boden des Schiffes hänget. Ja / wenn ein Balscken gleich in einer aus Pfälen gemachten Brücke stäcke / oder die Ehre gehabt hätte / unter demselben grossen Pallast / desgleichen niemals ein verschwenderischer Herr / Nero aber nur einmal hat bauen können / einen Träger abzugeben ; so können doch nach und nach auf eine unvermerckte Weise die Zähne eines geringen Holzwurmes ihn also zerfressen / daß in kurzer Zeit Staub / und endlich gar nichts / davon übrig bleibt. So gewiß ist / was ich vorhin gesagt habe :

Offt muß das Stärkste dem allerschwächsten weichen.

Und wo ihr euch von eurer Stärke etwas bessers versprechet / so werdet ihr euch gewiß in eurer Hofnung betrogen finden. Gegen solche Personen / die sich auf ihre außerordentliche Kräfte verlassen / rüstet sich das Unglück mit außerordentlicher Stärke / und da es bißweilen es nicht der Mühe werth achtet / seine ganze Macht an sie zu setzen / so pflegt es oft die größten Riesen gleich